

Strupp



Mitgliederzeitschrift des Tierschutzvereins für Hannover und Umgegend e.V.

Jahrgang 2007/02



Wir sind da !



Besuchen sie uns auch im Internet:
www.tierheim-hannover.de

Persönlich sind wir für Sie da:

Montag, Dienstag, Freitag:

11.00 – 13.00 / 13.30 – 16.00 Uhr

Donnerstag:

11.00 – 13.00 / 13.30 – 18.00 Uhr

Sonntag:

11.00 – 15.00 Uhr durchgehend

Sonntag, Mittwoch geschlossen

Impressum

Ausgabe Nr. 14, 02/2007

Auflage: 16.000 Exemplare

ZKZ-Nr. 63806

Sie erhalten die Zeitung im Rahmen
Ihrer Mitgliedschaft.

Herausgeber:

Tierschutzverein für Hannover
und Umgegend e.V.,

Evershorster Straße 80,

30855 Langenhagen /

OT Krähenwinkel

Tel. (0511) 97 33 98 - 0, Fax - 17

Email: info@tierheim-hannover.de

Vorsitzender: Dr. Holger Krause

stellvertr. Vorsitzender: Tobias Kerl

Schatzmeister: Gerhard Schwartze

Schriftführer: Max Klebe

Beisitzer: Petra Berlip, Corinna

Nonhoff, Petra Starke

Spendenkonto:

Hallbaum-Bank AG Hannover

BLZ (250 601 80) Kto. 210 146

Redaktion: Heiko Schwarzfeld

Bildnachweis: S. Brünig, Dr. S. Bruns,

B. Koldewey, U. Naust, S. Meusel,

J. Rissmann, B. Schade, H. Schwarzfeld,

T. Skomudek, K. Witolla,

M.-L. Wörner-Lange

Beiträge: V. Bursch, Dr. S. Bruns,

S. Brünig, Dr. A. Böttjer, U. Naust,

H. Neuhoft, Dr. R. Nonhoff,

H. Schwarzfeld, K. Witolla, Dr. M.-L.

Wörner-Lange – Eingeschickte Beiträge behal-

ten wir uns vor zu kürzen; überlassene Bilder ste-

hen uns frei zur Verfügung.

Grafik, Produktion und Druck:

TbS blueSign Hannover,

Bettina.Schade@email.de,

www.tbs-bluesign.de

Unser Beitrag zur Umwelt ist der Druck
auf chlorfrei gebleichtem Papier.



Wir sind
Kooperationspartner
der aktion tier

Inhalt

Editorial 3

Aktuelle Themen

Ein Tierschicksal: Lucky 4

Das neue Hundehaus 5 5

Alltagsbegegnungen mit Hunden 6 – 9

Kriterien für eine seriöse Hundezucht ... 10 – 12

Interview mit Jochen Rissmann, Vorsitzender
des Landesverbandes Niedersachsen 13 – 14

Katzen mental stärken 15 – 19

Neu und auch im Internet-Shop:
Der kleine Schlüsselanhänger 18

Clickertraining 20 – 22

Tag der offenen Tür 2007 –
Wettbewerbsanmeldung bis zum 01.08. 23

Der Leserbrief:
Hunde gehören an die Leine 29

Grausame Tierquälerei mit Kätzchen 34

Tier-Geschichten

Wo ist Nina ? 24 – 28

Tierheim-Alltag

Erfolgreich vermittelt: Max 30 – 31

Unsere Sorgenkinder:
Mimmi und Loba 32

Dank an unsere Sponsoren 33

Der Zukunftstag 33

Unser Tierarzt

informiert über: Das Zecken-Jahr 35

Katzen mental stärken

– Environmental enrichment –

Dr. Andrea Böttjer

Sollen die Unabhängigkeit und das Selbstbewusstsein einer Katze gefördert werden, zum Beispiel wenn ein Baby in den Haushalt kommt (s. Struppi 2007/01), so ist die Grundlage für eine starke Katzenpsyche bereits in der Erfüllung der artspezifischen Bedürfnisse der Katzen angelegt.

Stress und Frustration können bei der Katze bereits durch unter Umständen geringe Veränderungen im Haushalt verursacht werden, aber auch durch Verhaltensweisen unsererseits, wie z.B. (körperliche) Bestrafungen, die nicht im Normalverhalten der Katze angelegt sind und daher das Verhältnis zwischen Besitzer und Katze enorm verschlechtern können. Andauernder Stress wiederum führt dazu, dass die Katze leidet. Chronisch gestresste Katzen sind oft schwer zu erkennen, da sie sich meistens – passiv verhaltend – zurückziehen und still werden, wenn sie unglücklich sind. Typische Symptome für Stress können u.a. sein: Verstärkte oder verminderte Fellpflegeaktivität bzw. deren völliger Ausfall, reduzierte oder fehlende Aktivität besonders in direkter Nähe zur Bedrohung (bei Spielverhalten, Appetit und Bewegung), reduzierte

Schlafzeiten, sich verstecken, erhöhte Wachsamkeit und verstärktes Beobachten, leichtes Aufschrecken bei Geräuschen oder Bewegungen, erhöhte Vorsicht oder aggressives Verhalten bei Ressourcen wie Durchgängen, Katzenklappen, Futterstellen oder Toiletten, erhöhte Krankheitsanfälligkeit. Zur Vorbeugung sollte das so genannte **Environmental enrichment** eingesetzt werden, was nichts anderes bedeutet als die Verbesserung der Lebensbedingungen durch Anreicherung der Umwelt mit Reizen, so dass Normalverhalten ausgelebt werden kann und eine Befriedigung der Grundbedürfnisse erreicht wird. Für die gestresste Wohnungskatze kann so das Ermöglichen von Freigang (auch kontrolliert durch Außengehege) eine Sekundenlösung darstellen.

In der Wohnung

Als Kerngebiet eines jeden Katzenterritoriums dient der Freigängerin das Innere des Hauses bzw. der Wohnung, es schrumpft für eine reine Wohnungskatze zwangsläufig drastisch und kann auch nur ein Zimmer oder die Ecke eines Raumes umfassen. Im Kerngebiet möchte und sollte





die Katze sicher sein, essen, trinken und weit weg von potenziellen Feinden schlafen und ruhen können. Auch ist der Raum der dritten Dimension sehr wichtig, Katzen müssen zu Aussichtsplätzen hochklettern können, wo sie sich sicher fühlen können. Insbesondere auch bei fehlendem Freigang, in einem Mehrkatzenhaushalt oder Gegenden mit einer Überbevölkerung von Katzen müssen die Bedingungen für die häusliche Umgebung der Katze überprüft werden. Die Grundbedürfnisse der Katze sind die folgenden:

Eine Fülle von Ressourcen (Futter, Wasser, Toiletten, Ruheplätze)

Katzen benötigen eine Fülle verschiedener Plätze zur Futter- und Wasseraufnahme sowie zum Ruhen. Sie können so zwischen den Plätzen auswählen, was insbesondere wichtig ist, wenn sich Katzen im Mehrkatzenhaushalt nicht verstehen und einander ausweichen möchten. Streitigkeiten können vermieden werden, wenn den

Katzen ermöglicht wird, getrennte Leben zu leben. Futterschüsseln können auch höher gestellt werden, damit manche Katzen in Ruhe fressen können. Da Katzen von Wüstentieren abstammen, möchten sie ihr Wasser nicht neben dem Fressen trinken, weshalb diverse Wasserstellen über das Territorium verteilt sein sollten. Mit dem fließenden Wasser aus Zimmerbrunnen oder durch Bepflanzen von Becken/kleinen Aquarien kann die aufgenommene Wassermenge zusätzlich erhöht werden.

Auch in Bezug auf die Anzahl der Toiletten gilt eine Fülle von Möglichkeiten als Vorgabe, als eine Annäherung kann die Formel „Anzahl der Katzen plus 1“ genutzt werden. In der Natur teilen Katzen keine Toiletten und sie benötigen außerdem getrennte Toiletten für Harn- und Kotabsatz, da sie zwischen beiden Ausscheidungen weiterwandern. Durch gute Außenbereichstoiletten lässt sich die Zahl der Toiletten im Haus reduzieren (s. Kasten).

Voraussetzung für genug Privatsphäre ist, dass den Katzen auch bei Ruheplätzen Wahlmöglichkeiten offen stehen.

Sichtschutz für Privatsphäre

Entsprechend sorgt eine größere Anzahl an gern versteckt befindlichen Ruhe- und Schlafplätzen dafür, dass sich Katzen gegenseitig, aber auch uns bei Bedarf nach Sicherheit aus dem Weg gehen können. Besonders ältere Katzen, bei denen erste Gebrechen beginnen, möchten sich gern auf Bodenniveau oder kurz darüber verstecken. Privatsphäre ist auch für das Kerngebiet der gesamten häuslichen Umgebung gefragt. Es sollte nur für Ihre Katze(n) zugänglich sein und das Einbrechen oder Füttern anderer Katzen in die eigene Wohnung, z.B. durch elektronische Halsbänder, verhindert werden. Fremden Katzen, die von außen mit ihren Blicken das Kerngebiet bedrohen, kann der

Blick z.B. durch Gardinen oder Abkleben von Fenstern mit Milchglas-Folie versperrt werden.

Raum inklusive Zugang zur Raumhöhe

Auch der Zugang zu erhöhten Positionen gibt der Katze Sicherheit. Gleichzeitig erhält sie eine Übersichtsposition, aus der heraus alles mögliche beobachtet werden kann. Katzen brauchen viel Gelegenheit zu klettern und zu entdecken, was z.B. Regalbretter in unterschiedlichen Höhen in Verbindung mit Kratzbäumen bzw. kletterfeste Eigeninstallationen ermöglichen können, auch sollten die Oberseiten von Schränken und Regalen zugänglich und ggf. mit Teppich sprungsicher gemacht werden. Es ist zu beachten, dass mit einem (einzelnen) Kratzbaum nicht unbedingt gleichzeitig auf die Bedürfnisse nach Ruheplätzen, Raumhöhe und Gelegenheit zum Kratzmarkieren eingegangen werden kann, da diese Bedürfnisse idealer Weise an völlig verschiedenen Plätzen befriedigt werden.

Gelegenheit zu Normalverhalten

Kratzmarkieren ist ein für Katzen normales Verhalten, das der Kommunikation dient und für ihre soziale Sicherheit und das Selbstbewusstsein sehr wichtig ist. Es muss daher an verschiedenen Stellen ermöglicht werden. Geeignete Plätze für Kratzgelegenheiten befinden sich z.B. nahe Schlaf- und Ruheplätzen, Futterplätzen, generell gut sichtbar und zentral gelegen (im Wohnzimmer nahe den Möbeln), des Weiteren an Stellen, an denen Frustration und Aufregung erlebt werden (Katzenklappe, Aussichtsfenster, im Garten) sowie nach Vorliebe senk- oder waagrecht.

Geeignete Materialien sollten von den unerwünschten Markierstellen verschieden sein, je nach Präferenz der Katzen Stoffe, Holz (Naturstämme mit Rinde), Sisal u.a. Material, das sich gut zerstören lässt und der Katze ermöglicht deutlich sichtbare Spuren zu hinterlassen. Am besten werden die mindestens einen Meter hohen Alternativen vor dem ersten Kratzen eingeführt. Kratzt die Katze an der richtigen Stelle, sollte sie beachtet und mit Lob und Spiel überhäuft werden.

Jagen und Spielen sind immens wichtig für Wohnungs- und Freiläuferkatzen.

Es ist der Katze angeboren nach Reizen zu suchen, die von Beutetieren ausgehen. Um Jagdverhalten ausüben zu können, ist sie sogar auf diese äußeren Reize angewiesen, die im Fall der Wohnungskatze vom Besitzer kommen müssen: Spiel muss folglich immer interaktiv sein, ohne Initiation des Besitzers verkümmert die Katze! Gleichzeitig sagen viele Besitzer, ihre Katze spiele nicht. Dies mag für den Moment stimmen, da sie einfach resigniert hat. Wie ungleich begeisterter ist sie, wenn sie sich nach kürzer oder länger andauernden Bemühungen dann doch wieder getraut hat, den Beutesprung zu wagen!

Insbesondere morgens und abends sollten Spiele mit Angeln, Schnüren, Papierbällchen usw. von Ihnen begonnen werden. Die Beute wird dabei möglichst realistisch imitiert (bewegt sich von Katze weg, versteckt sich, raschelt usw.). Das Spiel mit menschlicher Haut, z.B. Händen und Füßen, wird zu jeder Zeit sofort eingestellt und auf ein anderes Spielzeug umgelenkt, z.B. kleinere Stofftiere.

Zu allen anderen Zeiten sollte eine Reihe von wechselnden leichtgewichtigen Spielzeugen zur Verfügung gestellt werden. Federn, Tischtennisbälle, Fellmäuse usw. sollten in einer Schachtel aufbewahrt werden und täglich eine andere Auswahl der Spielzeuge auf dem Boden verstreut werden, so bleibt das Spiel spannend.

Gute Spielzeuge machen realistische Geräusche (nicht zu laut, gut ist z.B. eine Fellmaus mit Mikrochip, die piept oder raschelndes Material), bewegen sich unvorhergesehen und haben eine Vielfalt an Oberflächen, Größen und Farben (z.B. glitzern). Spieleinheiten dauern mindestens 15 Minuten – ist die Mieze vorher gelangweilt und wendet sich ab, kann man zu einem andern Spielzeug wechseln. Wenn sie allerdings immer noch beobachtet und sich nicht bewegt, jagt sie trotzdem: Das Auflauern nimmt einen großen Anteil am Jagdverhalten ein und bedeutet keineswegs Langeweile!

Eine weitere Möglichkeit zur spielerischen Auslastung der Katze bietet das so genannte Activity



feeding. Trockenfutter kann geworfen und „erlegt“ werden, leere kleine Plastiktrinkflaschen können mit Löchern versehen und mit Trockenfutter gefüllt werden, Futter fällt beim Rollen der Flasche heraus. Hat Mieze erst gelernt, das Gerät zu bedienen, können neue Flaschen mit weniger oder kleineren Löchern gegeben werden. Futterschüsselchen können in der Wohnung versteckt, ein Karton mit zerknüllter Zeitung kann mit kleinen Trockenfutterstücken zum darin Erstöbern versehen werden.

Neu und auch im Internet-Shop:

Der kleine Schlüssel-Anhänger „Merlin“

Unser kuscheliges Stofftier jetzt auch als Anhänger. Total süß und gleich ein Erkennungszeichen für tierliebende Menschen!

Der Schlüsselanhänger ist ca. 9 cm groß und aus Plüsch. Hergestellt in CE-konformer Fertigung nach DIN EN-71. Der Schlüssel-Anhänger kostet nur 2,50 Euro und ist erhältlich im Shop und auch bei uns an der Information im Tierheim.



In der Außenumgebung

Steht Freigang zur Verfügung, so verfügt die Katze in der Regel über mehr 3-dimensionalen Platz, auch besteht eine günstigere Konkurrenzsituation in Bezug auf Ressourcen im Haus bei Mehrkatzenhaltung (z.B. Klos, Schlafplätze). Da Katzen ihr Territorium über optische und geruchliche Markierung sowie Beobachtung und Bedrohung ihrer Konkurrenten von vorteilhaften Plätzen aus kontrollieren, muss der Garten Versteck- und Klettermöglichkeiten wie auch Kratzgelegenheiten bieten.

Möglichkeiten zum versteckten und erhöhten Ruhen und Beobachten anderer Katzen können geschaffen werden durch Regalbretter an Zäunen, Außenmauern oder Gartenschuppen sowie in Bäumen („Baumhäuser“). Die Sitzgelegenheiten müssen vom Haus und Garten wegzeigen, damit Konkurrenten sie nicht nutzen können, um ihrerseits

Haus oder Katzenklappe zu beobachten. Ist dies schon der Fall, kann der Blick durch Büsche, Bäume und andere Pflanzen quasi natürlich geblockt werden. Auch Verstecke in unmittelbarer Nähe des Ausgangs der Katzenklappe sind im Sinne der Katze, z.B. in Form von Bepflanzungen oder Topfpflanzen. Ein Garten, der eine große freie Fläche ohne bepflanzte Begrenzungen beinhaltet, ist für Katzen wenig Sicherheit vermittelnd, da sie das Überqueren solch großer offener Flächen i.d.R. als furchteinflößend empfinden. Versuchen Sie daher möglichst viele Hecken, Büsche, Topfpflanzen usw. zu pflanzen um die offenen Flächen zu minimieren und sichere Wege am Rand des Gartens zu bieten. **Kratzgelegenheiten** sollten am Gartenrand vorhanden sein. Guteignen sich Weichholzpfähle, die an bereits bestehenden Kratzbäumen gerieben wurden, um den Geruch zu übertra-

gen und mit einer Drahtbürste aufgeraut wurden. So werden Kratzmarkierungen simuliert, die aus Katzensicht wieder aufgefrischt werden müssen.

Zugang anderer Katzen verhindern

Meistens ist der Durchmarsch fremder Katzen durch den eigenen Garten nichts, was eine Katze aus dem Gleichgewicht bringt. Die Überlappung von Streifgebieten verschiedener Individuen ist nämlich etwas für Katzen völlig normales. Bedroht die fremde Katze jedoch ihre eigene Katze von ihren eigenen erhöhten Plätzen und Verstecken aus einerseits zu Hause oder im Garten, können Probleme entstehen. Alle Beobachtungsposten sollten identifiziert werden und der Blick durch geeignete Bepflanzung oder bauliche Maßnahmen versperrt bzw. die Sitzposition für fremde Katzen unkomfortabel gemacht, wobei natürlich eine Verletzungsgefahr ausgeschlossen werden muss.

Bau einer Außentoilette

(nach Bowen/Heath 2005)

Im Winter ist die Erde härter und friert, so dass sie für die Freigängerin nicht mehr ausreichend benutzbar ist oder unattraktiv scheint: Graben fällt schwerer und die klumpige Erde ist unangenehm an den Pfoten. Die Hauskatze erhebt ganzjährig Anspruch auf lockeres, leichtes Scharrmaterial. Oft enthält der Garten sogar auch im Sommer gar kein geeignetes Substrat, da z.B. weiche Mutterbodenbeete fehlen, so dass die Katze zum Nachbarn weiterziehen muss. Sandtoiletten dagegen frieren nicht ein und werden nicht überschwemmt, für ihre Konstruktion ist jetzt mit den wärmeren Jahreszeiten der optimale Zeitpunkt gekommen.

Zunächst wird am Rand des Gartens ein geeigneter Platz gefunden, der von Büschen und Blumenbeeten leicht verdeckt ist, so dass die Privatsphäre gewahrt bleibt. Ein Loch mit den Maßen je 60-90 cm Tiefe, Länge und Breite wird gegraben, der Boden zu 2/3 mit Kies (erbsengroße Steinchen) für eine gute Drainage aufgefüllt. Das letzte Drittel wird mit weichem, weißen Sand aufgefüllt, der Sandkistenqualität haben muss – die Körnchen von Bausand sind dagegen zu scharf. Benutzt die Katze die Latrine regelmäßig, kann die Oberfläche mit etwas Mutterboden verdeckt werden. Wie beim Innenklo wird der Kot mit einer kleinen Schaufel entfernt und zur generellen Wartung der Toilette der weiße Sand alle paar Monate ersetzt.